

Save Me Chemnitz

Einblicke in
ein Patenschaftsprojekt



—
10 Jahre



sächsischer
flüchtlingsrat

Inhaltsverzeichnis

04 **Save Me Kampagne und Patenschaftsprojekt Save Me Chemnitz**

*Die Entstehung und Gründung von
Save Me Chemnitz*

06 **Patenschaftsgeschichten I**

*Erfahrungsberichte von Anja, Claudia,
Felix und Frizzi*

12 **Patenschaft bei Save Me Chemnitz**

*Häufig gestellte Fragen zum Thema Patenschaft
im Rahmen von Save Me Chemnitz*

16 **Patenschaftsgeschichten II**

*Erfahrungsberichte von Gisela, Guntram,
Herrn B., Katharina und Kathrin*

24 **Foto-Dokumentation**

*Fotografische Auseinandersetzung des Fotografen
Marcel I. mit der Stadt Chemnitz*

32 **Patenschaftsgeschichten III**

*Erfahrungsberichte von Konstantin, Laura,
Luisa und Sara*

36 **Der Sächsische Flüchtlingsrat**

Arbeitsbereich und Schwerpunkte

38 **Förderung & Impressum**



Die Save Me Kampagne

und das Patenschaftsprojekt

Save Me Chemnitz

Die Save Me Kampagne ist ein bundesweites Netzwerk, das 2008 vom Bayerischen Flüchtlingsrat und PRO ASYL ins Leben gerufen wurde, um zu erwirken, dass Resettlement-Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden und die Situation für Flüchtlinge in Deutschland verbessert wird. Das erste Etappenziel wurde 2011 erreicht: Deutschland hat sich bereit erklärt, jährlich Flüchtlinge aus dem UN-Resettlement-Programm aufzunehmen. Die lokale Kampagne „Save Me Chemnitz“ ging im Dezember 2011 bei unserem Verein an den Start.

Gründungserklärung Save Me Kampagne in Chemnitz vom 10.11.2011

„Mit dem heutigen Fachtag startet die Save-Me-Kampagne auch in Chemnitz. Die Initiatorinnen und Initiatoren fordern ein klares Bekenntnis der Stadt und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zum Flüchtlingsschutz und zur Aufnahme von Flüchtlingen und möchten diese Forderung in die Öffentlichkeit tragen.

Die Chemnitzer Kampagne ist Teil eines bundesweiten Netzwerkes lokaler Initiativen in 56 Städten der Bundesrepublik. Der von PRO ASYL im Jahr 2008 initiierten Kampagne „Save Me!“ haben sich inzwischen viele Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen sowie Einzelgruppen und Einzelpersonen angeschlossen.

Wir alle fordern zusammen mit dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR), dass Deutschland jedes Jahr ein Kontingent an Flüchtlingen aus den Erstzufluchtsstaaten im Rahmen des Resettlement-Programmes des UNHCR aufnehmen sollte. Dazu bedarf es insbesondere der Unterstützung der Kommunen, denn schließlich sind sie es, die die Ankömmlinge aufnehmen werden.

Die bundesweite Kampagne kann nur mit deren Bekenntnis zum Schutz und zur Aufnahme von Flüchtlingen Erfolg haben. Mit diesem Ziel startet in Chemnitz die lokale Save-Me-Kampagne. Ihr Anliegen ist es, gemeinsam mit vielen Chemnitzer Einwohnerinnen und Einwohnern eine Forderung bis in den Stadtrat zu tragen: Chemnitz soll jedes Jahr ein vom Stadtrat festgelegtes Kontingent von Flüchtlingen, die vom UNHCR anerkannt sind, aufnehmen und ihnen ein neues Zuhause in der Stadt anbieten.“

Im Januar 2013 stimmt der Chemnitzer Stadtrat über die Aufnahme von Resettlement-Flüchtlingen ab. In Folge des positiven Stadtratsbeschlusses wurde das Patenschaftsprogramm „Save Me Chemnitz“ durch den Sächsischen Flüchtlingsrat e.V. angestoßen. Es war von Beginn an offen für alle Geflüchteten in Chemnitz, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

In den Jahren 2013 bis 2015 bewarb sich das Projekt noch um keine Fördermittel und es gab keine hauptamtliche, sondern lediglich eine ehrenamtliche Koordination für Save Me Chemnitz. Von 2015 bis 2017 wurde das Projekt durch die UNO Flüchtlingshilfe, die Sächsische Aufbaubank sowie erstmals auch durch den Lokalen Aktionsplan der Stadt Chemnitz gefördert. Seit nunmehr sechs Jahren fördert die Stadt Chemnitz Save Me Chemnitz im Rahmen der Förderrichtlinie Jugend, Soziales und Gesundheit sowie über den Lokalen Aktionsplan der Stadt. Da diese Zuwendungen lediglich Fehlbedarfsfinanzierungen sind, bemüht sich der Sächsische Flüchtlingsrat jährlich um weitere Förderer und wendet Eigenmittel auf, damit das Projekt fortgeführt und die teilweise über Jahre bestehenden Patenschaften kontinuierlich weiter betreut werden können.

Anja

Finanzbeamtin

Sie begleitet gemeinsam mit ihrem Mann eine afghanische Familie mit sieben Personen.

Wir (Martin und Anja mit unseren drei Kindern) haben seit November 2014 eine Familienpatenschaft mit einer afghanischen Familie mit fünf Kindern. Die Idee der Patenschaft kam mir (Anja), da ich viele Jahre in Berlin-Kreuzberg gelebt und gearbeitet habe und dort sah, dass Integration nicht immer gelingt und ich mich oft gefragt habe, was man tun kann, dass sich keine Parallelgesellschaften bilden und wie man Geflüchtete besser in die Mitte der Gesellschaft holen könnte. Deshalb ist die Kontaktaufnahme zu Geflüchteten ein ganz wichtiger Punkt. Dies gelingt durch eine Patenschaft, da man so in den direkten Austausch mit Geflüchteten kommt und ihnen die Hand reichen und das Ankommen erleichtern kann. Wir haben unsere Familie in allen möglichen Lebenslagen unterstützt, die Aufgaben sind sehr vielfältig: vom Regeln der Behördenpost bis zur Kommunikation mit Kindergarten und Schulen, aber auch Nachhilfe und Deutschlernen sind wichtig. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten gehören dazu. Dass eine Patenschaft

keine Einbahnstraße ist, haben wir schnell gemerkt, wir wurden oft mit sehr leckerem Essen verwöhnt und haben auch einiges über die afghanische Kultur gelernt. Für uns ist eine Patenschaft ein Geben und Nehmen – ein Austausch auf Augenhöhe. Die Anfangsaufgaben in der Patenschaft sind natürlich zeitintensiver. Mittlerweile ist unsere Familie achteinhalb Jahre in Deutschland, viele Dinge haben sich eingespielt und laufen.

Dass wir mit unserer über acht Jahre bestehenden Patenschaft einen echten Beitrag zur Integration geleistet haben, möchte ich nicht sagen. Unsere Familieneltern sprechend nach wie vor nur rudimentär Deutsch und sind nicht in die deutsche Gesellschaft integriert. Die Ursachen hierfür sind natürlich komplex und die Motivation auch bei jeder Person verschieden. Bildung und Spracherwerb sowie die Möglichkeit des Zugangs zum Arbeitsmarkt sind die Schlüssel zur Integration. Es besteht noch viel Handlungsbedarf, auch und besonders auf politischer Ebene.





Claudia

Beraterin, (52)

*Sie begleitet(e) zwei Familien
und eine Frau aus Syrien.*

Als im Herbst 2015 die Zahl der Geflüchteten immer weiter stieg, wollte ich gern einer syrischen Familie beim Ankommen in Chemnitz helfen. So kam ich zu meiner ersten Patenschaftsfamilie aus Syrien (Bruder und Schwester mit Mann und Sohn), die wir im Jahr 2016 betreut haben. Neben Anfangsunterricht in Deutsch habe ich bei der Schul- und Wohnungssuche und etlichen Behördengängen geholfen. Es gab gemeinsame Grillabende in unserem Garten und wir wurden zum syrischen Festmahl eingeladen. Wir hatten ein wirklich enges freundschaftliches Verhältnis und beide Seiten haben von diesem Austausch profitiert. Leider hat sich die Familie dann entschieden, zu Verwandten nach Nordrhein-Westfalen zu ziehen und unser Kontakt brach ab. Das haben wir sehr bedauert.

Bald danach übernahm ich die Patenschaft für eine zweite syrische Familie (Ehepaar mit 3 Mädchen). Die Betreuung war sehr intensiv – regelmäßige Hausaufgabenhilfe, Unterstützung bei Terminen im Jobcenter oder

der Schule, gemeinsame Ausflüge... Die Patenschaft bestand in etwa drei Jahre. Schwierigkeiten gab es bei der Erziehung der pubertierenden Mädchen (z.B. Schulschwänzen, Strafanzeigen...) – dadurch wurde auch das Verhältnis zu den beiden Eltern belastet. Die Familie ist ebenfalls aus Chemnitz weggezogen und danach brauchte ich erstmal eine Pause.

Seit November 2021 habe ich eine neue Patenschaft übernommen und eine echte Freundin gefunden. Linda kommt aus Syrien und ist ungefähr in meinem Alter. Wir sehen uns fast jede Woche und reden über alles – Familie, Glück, Arbeit, Hobbys, Gesundheit, Träume und Pläne. Wir lachen viel und lernen immer wieder Neues über die Traditionen und Gewohnheiten in unseren Ländern. Auch mit Lindas 20jähriger Tochter verstehe ich mich sehr gut. Ich unterstütze Linda beim Deutschlernen oder auch bei Arztbesuchen. Doch die meiste Zeit verbringen wir ganz einfach zusammen und haben Spaß - wir gehen z.B. spazieren, zu Save Me-Festen oder ins Theater. Das ist bereichernd für beide Seiten und ich bin mir sicher, dass es die Integration in die Chemnitzer Stadtgesellschaft unterstützt. Ich wünsche mir, dass Linda bald eine für sie passende Arbeit findet (dabei unterstütze ich sie) und wir weiter gute Freundinnen bleiben.



Felix

Projektmanager, (26)

Er begleitete zwei Brüder aus dem Irak.

Im Herbst 2021 bin ich durch meine Freundin auf das tolle Projekt Save Me Chemnitz aufmerksam geworden. Ich lernte die Brüder Gasan und Ahmed aus dem Irak kennen, die hier in Deutschland neue Kontakte knüpfen wollten. Es war toll, zu sehen, wie motiviert sie waren und wie schnell sie Fortschritte erzielten.

Wir haben uns regelmäßig bei mir zu Hause oder in der Stadt getroffen und uns über alles Mögliche unterhalten. Besonders wichtig war es mir, ihre Fragen zum Leben in Deutschland zu beantworten und ihnen bei Behördengängen zu helfen. Das war nicht immer einfach, da bürokratische Hürden für Geflüchtete oft sehr hoch sind und ich selbst auch nicht immer die passenden Antworten hatte. Aber gemeinsam haben wir es geschafft und ich bin glücklich über die großen Fortschritte, die Gasan und Ahmed gemacht haben.

Gasan hat mittlerweile eine Arbeit gefunden und Ahmed hat sogar eine Ausbildung begonnen. Ich bin unheimlich stolz auf die beiden und freue mich, dass ich ihnen in dieser Anfangszeit helfen konnte. Auch wenn ich heute nicht mehr so viel Zeit für die Patenschaft habe wie am Anfang, stehe ich den beiden immer noch über WhatsApp zur Verfügung, wenn sie Hilfe brauchen.

Besonders schöne Erinnerungen habe ich an unsere gemeinsamen Ausflüge in die Sächsische Schweiz oder ins Industriemuseum. Es war toll, die beiden besser kennenzulernen und etwas über ihre Kultur zu erfahren. Und auch mein Sohn hat sich sehr über die vielen gemeinsamen Spielplatzbesuche gefreut.

Ich finde, dass Projekte wie Save Me Chemnitz eine tolle Möglichkeit sind, den kulturellen Austausch zu fördern. Ich bin dankbar, dass ich Teil dieses Projektes sein darf und hoffe, dass auch andere Chemnitzer die Chance nutzen, über den eigenen Tellerrand zu schauen.



Frizzi

Marketing-Managerin, (38)

Sie begleitet eine syrische Familie mit fünf Personen.

Unsere Verbindung besteht bereits seit Ende 2018. Ich hatte in 2015 schon mal eine Patenschaft über Save Me Chemnitz übernommen und wollte das gerne wieder tun. Meine syrische Freundin ist mit vier ihrer Kinder in Deutschland. In den letzten fünf Jahren haben wir uns gut kennengelernt und ich durfte sie bis dato in vielen Lebenslagen begleiten: Einschulungen, Schulwechsel, Hausaufgaben, sehr viel Behördendeutsch entziffern (schon für Einheimische eine harte Nuss!), Termine vereinbaren oder begleiten, Erfolge in Schule und beruflicher Ausbildung feiern, Ausflüge unternehmen, gemein-

sam essen, reden und bestärken, spielen, lachen und voneinander lernen. Anfangs haben wir uns fast wöchentlich gesehen, mittlerweile sind die Abstände größer geworden. Unabhängig davon halten wir den Kontakt und freuen uns immer sehr, wenn wir uns sehen. Es ist wie eine zweite Familie für mich.

Ich möchte meine Zeit und Energie, die ich geben kann und möchte, auch nicht „Betreuung“ nennen. Es ist ein schwieriges Wort und suggeriert ein Ungleichgewicht. Das Gleiche gilt für Integration. Integration erfordert ebenso ein beidseitiges Wollen und Wohlwollen. „Begleitung“ finde ich schöner und treffender. Und irgendwann wird das im besten Fall „Freundschaft“ von beiden Seiten.



F A Q

Patenschaft bei Save Me Chemnitz

1 Wie werde ich Pate oder Patin?

Zunächst muss ein Fragebogen ausgefüllt und postalisch oder elektronisch an die Projektkoordinatorin geschickt werden. Dieser ist auf der Webseite abrufbar oder kann telefonisch sowie per E-Mail erfragt werden. Sie können den Fragebogen gerne auch persönlich abgeben. Vereinbaren Sie dazu am Besten einen Termin.

Wenn der Fragebogen vorhanden ist, werde ich mich bei Ihnen melden und wir vereinbaren einen Termin zum Erstgespräch. Im Erstgespräch werden wir über die Rolle des Paten oder der

Patin und Aufgaben bei einer Patenschaft sprechen. Gerne beantworte ich Ihnen Ihre Fragen. Zudem klären wir alle Formalitäten, wie Erweitertes Führungszeugnis und Ehrenamtsvereinbarung. Beides ist nötig, damit Sie in Ihrem Ehrenamt über den Verein abgesichert werden können.

(Wenn noch nicht vorhanden, erhalten Sie eine Bescheinigung zur kostenlosen Beantragung des Erweiterten Führungszeugnisses. Es entstehen Ihnen also keine Kosten.)

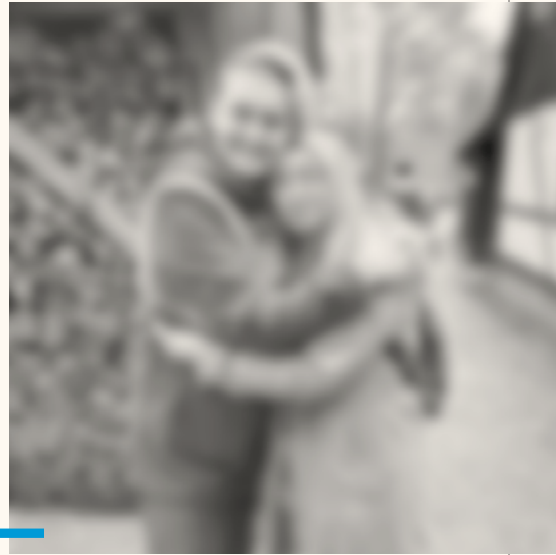


Foto: Jean, 36, begleitet eine türkische Familie mit vier Personen

2 Wie läuft die Vermittlung ab?

Nach dem Erstgespräch erfolgt die Registrierung. Alle registrierten Paten und Patinnen werden auf den E-Mail-Verteiler gesetzt. Dort werden wichtige Informationen, Veranstaltungen und Termine bekannt gegeben.

Bei neu zu vergebenden Patenschaften wird ein Patenschaftsvorschlag an den/die neu registrierte/n Paten oder Patin geschickt. Wenn der/die Engagementinteressierte diesen Vorschlag annimmt, wird ein Termin mit der Projektkoordinatorin, der Flüchtlingsfamilie oder Einzelperson sowie eventuell Sozialarbeiter:in oder Dolmetscher:in vereinbart. Hier lernt man sich kennen und es werden Absprachen getroffen, wann man sich wieder treffen will. Dieses Treffen ist sehr wichtig und muss vorbereitet werden.

Eine passgenaue Vermittlung bedarf Zeit und Organisation. Bitte beachten Sie, dass eine Vermittlung erst mit den erforderlichen Unterlagen und einem gewissen zeitlichen Vorlauf möglich ist.

3 Welche Aufgaben gibt es bei einer Patenschaft?

Der Pate oder die Patin entscheiden beidseitig auf welche Weise, wie intensiv und wie lange eine Patenschaft ausgeführt wird. Konkrete Unterstützung wird individuell vereinbart. Dazu kann gehören:

- **Alltagsfragen gemeinsam zu lösen**
- **zusammen Deutsch zu lernen**
- **gemeinsam die Stadt zu erkunden und Freizeit zu gestalten**
- **zu Beratungsstellen zu begleiten**
- **bei der Wohnungssuche oder Arbeitssuche zu unterstützen**
- **ein offenes Ohr zu haben und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen**

Bei einer Patenschaft für eine Einzelperson bzw. eine Familie wird stets individuell entschieden, welcher Unterstützungsbedarf besteht und welche/r Pate oder Patin dabei gut helfen kann. Generell geht es bei einer Patenschaft um die Mithilfe bei der Orientierung in einer neuen Stadt und den ersten Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Patenschaften sind als „Hilfe zur Selbsthilfe“ gedacht, sollen das eigenständige Handeln in der neuen Umgebung und soziale Kontakte fördern. Mögliche Aufgaben ergeben sich jeweils aus den Bedürfnissen und Wünschen von beiden Seiten.

4 Wie viel Zeit muss ich mir für eine Patenschaft nehmen?

Wie zeitintensiv eine Patenschaft ist, hängt von den Möglichkeiten des Paten oder der Patin und den Bedürfnissen/Wünschen der Geflüchteten ab. Hierzu sind genaue Absprachen empfehlenswert. Wünschenswert ist, dass man sich besonders zu Beginn einer Patenschaft regelmäßig mindestens einmal pro Woche treffen kann, gerne auch öfter.

Patenschaften werden zunächst ohne bestimmte Endzeit eingegangen und dauern mindestens sechs Monate. Patenschaften können aber auch nach Absprache mit der Koordinatorin beendet werden.



Foto: Jean, 36, begleitet eine türkische Familie mit vier Personen

5 Sind besondere Sprachkenntnisse notwendig?

Sprachkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Viele Geflüchtete sprechen Englisch, die meisten vor allem ihre Muttersprachen wie Arabisch und Persisch. Trotz der anfänglichen Sprachbarriere kann man sich oft auf einfache Weise verständigen. Und gerade beim Erlernen der deutschen Sprache kann man als Pate oder Patin gut unterstützen und gleichzeitig vielleicht erste Wörter der jeweiligen Muttersprache kennen- und verstehen lernen.

6 An welche Patenfamilien und Einzelpersonen wird vermittelt?

Das Patenprogramm richtet sich an geflüchtete Menschen, die Chemnitz zugewiesen werden (d.h. nicht mehr in der Erstaufnahmeeinrichtung untergebracht sind) und in Chemnitz leben. Es ist offen für alle interessierten Geflüchteten – egal, ob sie noch im Asylverfahren sind, dieses abgeschlossen ist oder sie zum Resettlement-Programm gehören. Die Geflüchteten kommen aus den Ländern Syrien, Afghanistan, Türkei, Libyen, Iran u.v.m.

7 Kann eine Patenschaft auch zu zweit und/oder als Familie übernommen werden?

Sehr gern. Sie können als Einzelperson (ab 18 Jahre), zu zweit oder auch als Familie eine Patenschaft für Familien oder Einzelpersonen übernehmen. Bei Save Me Chemnitz beteiligen sich zahlreiche Einzelpersonen vom Studenten bis zu Menschen im Ren-

tenalter, die sich aktiv einbringen und die gesellschaftliche Integration von geflüchteten Menschen unterstützen. Neben der Einzelbegleitung 1:1 sind pro Familie ein bis zwei Ehrenamtliche im Einsatz oder es engagieren sich auch Familien für Familien.

8 Gibt es Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Engagierten?

Es finden regelmäßig Patenschaftstreffen statt. Hier können sich aktive Paten und Patinnen und jene, die es werden wollen, zu aktuellen Themen und Problemlagen austauschen.

Mit den Patenschaftstreffen werden nach Bedarf auch Schulungen zu relevanten Themen verbunden. Themenwünsche können jederzeit mitgeteilt werden.

9 Was sind die Vorteile einer offiziellen Patenschaft?

Die Vorteile einer offiziellen Patenschaft bei Save Me Chemnitz bestehen für die ehrenamtlichen Paten und Patinnen und die Geflüchteten darin, dass sie von folgenden Angeboten profitieren können:

- hauptamtliche Beratung und Unterstützung durch Projektkoordinatorin
- Team von ehrenamtlichen Paten und Patinnen für Austausch bei Patenschaftstreffen
- Fortbildungsmöglichkeiten zu den Themen Flucht und Asyl
- Kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen des Vereins
- Ehrenamtsvereinbarung mit Versicherungsschutz
- Jährliche Aufwandsentschädigung (Höhe richtet sich nach aktiven Monaten)
- auf Wunsch Ehrenamtsbescheinigung



Gisela

Rentnerin, (70)

Sie begleitet eine syrische Familie mit fünf Personen sowie eine Frau aus der Ukraine.

Im Rentenalter angekommen, suchte ich zur Museumsnacht 2019 den Infostand von Save Me Chemnitz auf und informierte mich über eine Patenschaft. Meine wichtigste Motivation eine Patenschaft zu übernehmen ist, dass ich Menschen in ihrer schwierigen Lebenslage in einem völlig unbekannten Land unterstützen möchte, hier anzukommen, Fuß zu fassen. Außerdem bin ich wissbegierig, andere kulturelle Traditionen kennenzulernen.

Seit dem Sommer 2019 bin ich „Pat-Oma“ einer syrischen Familie mit drei Kindern.

In den vergangenen vier Jahren haben „meine Syrer“ und ich viele Schulaufgaben gemeinsam gemacht, Behördenbriefe gelesen, Lehrgänge und Arbeitsstellen gesucht. Das Wichtigste war das regelmäßige Lernen mit der ältesten Tochter, die nun einen guten Abschluss der 10. Klasse erreicht hat. Glücklicherweise waren wir alle, dass der Vater der Familie seit Anfang des vergangenen Jahres eine feste Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden hat.

Meine syrische Familie hat mich integriert und meint, dass ich nun hier eine neue Familie habe, weil meine eigene weit weg wohnt. Sie machen mich mit ihren Traditionen bekannt – ich lerne zum Beispiel arabische Speisen und Musik kennen. Arabisch habe ich leider bislang nur wenige Wörter gelernt. Ein wenig traurig bin ich, weil es uns so gut wie nie gelingt, etwas gemeinsam außerhalb der Wohnung zu unternehmen.

Seit wenigen Wochen habe ich außerdem guten Kontakt zu einer Frau aus der Ukraine aufgebaut. Sie ist aufgeschlossen und möchte nicht nur möglichst schnell Deutsch lernen und eine Arbeit finden, sondern auch die Stadt Chemnitz gut kennenlernen. Dabei möchte ich ihr gern helfen und auch meine eigenen Russischkenntnisse wieder aktivieren.



Guntram

Sicherheitsingenieur, (65)

Er begleitet eine palästinensische Familie mit fünf Personen.

Ich bin vor sechs Jahren über einen Stand auf dem Rathausplatz auf den Sächsischen Flüchtlingsrat und das Projekt „Save Me Chemnitz“ aufmerksam geworden und fand den Ansatz der persönlichen Betreuung von Geflüchteten sehr sinnvoll. In unserer Gesellschaft gibt es ein breites Spektrum an Hilfen für Bedürftige, aber vieles ist an eine Antragstellung gebunden, die wiederum die Kenntnis der deutschen Sprache voraussetzt. Auch ist die Kenntnis der deutschen Sprache für die Teilnahme am Arbeitsmarkt eine Grundvoraussetzung. Außerdem gilt für alle Geflüchtete, egal ob sie temporär oder dauerhaft in Deutschland bleiben, dass insbesondere die Kinder in der Schule vieles Wichtige für ihr Leben lernen können.

Nach einem Aufnahmegespräch mit der Projektkoordinatorin wurde ich Pate bei einer palästinensischen Flüchtlingsfamilie mit zwei schulpflichtigen Kindern. Ich bin jede Woche einmal in der Familie, um mit den Kindern die Hausaufgaben zu machen oder grundsätzlich beim Lernen zu helfen. Diese Hilfe erscheint mir sehr sinnvoll, da die Kinder

zwar schon recht gut deutsch sprechen, aber viele Fremdwörter, Spezialbegriffe oder sprichwörtliche Redensarten nicht verstehen und somit auch viele Aufgaben nicht lösen oder Texte nicht verstehen können. Auch mit meiner Hilfe hat der große Sohn nunmehr einen Hauptschulabschluss und bereitet sich jetzt auf eine Ausbildung vor.

Weniger erfolgreich sind meine Bemühungen, den Erwachsenen in der Familie bei der Integration in die deutsche Gesellschaft bzw. den Arbeitsmarkt zu helfen. Nach der Absolvierung der üblichen Sprachlehrgänge sind die Erwachsenen überwiegend getrennt von deutschsprechenden Personen und treffen und helfen sich unter Gleichsprachigen, so dass das vorhandene Sprachniveau nur schwer eine Integration in den Arbeitsmarkt ermöglicht. Ich habe als Einzelbetreuer auch nicht die Möglichkeit, dieses Defizit an deutschsprachigen Kontakten auszugleichen.

Zur Vermeidung der Entstehung von Parallelgesellschaften sollte es m.E. eine Art Arbeitsbeschaffungsmaßnahme geben, in denen Geflüchtete zusammen mit Deutschsprachigen tagtäglich beschäftigt sind und dadurch die deutsche Sprache so lernen können, dass sie auf dem Arbeitsmarkt eine reale Chance haben. Ich halte die Integration in den Arbeitsmarkt für die Geflüchteten, aber auch für deren breite Akzeptanz in unserer Gesellschaft für sehr wichtig.



Herr B.

Sozialpädagoge

Er begleitet(e) einen syrischen Mann sowie aktuell einen Mann aus Nigeria.

Ich hatte damals (2013) gehört, dass syrische Flüchtlinge nach Deutschland kommen sollten. Ich meldete mich bei der damaligen Projektkoordinatorin, da ich sie vom „Club der Kulturen“ kannte. Ich vereinbarte mit ihr, mich am damals neuen „Save me!“-Programm zu beteiligen. Ich kann mich noch an das Szenarium im Sozialamt der Stadt Chemnitz erinnern, als die ersten Flüchtlinge ankamen. Ich meldete mich für einen alleinreisenden Herrn. Dieser stellte sich als syrisch-orthodoxer Christ heraus, der sich aus eigener Motivation in die bundesdeutsche Gesellschaft integrierte. Er lernte alsbald Deutsch, suchte sich nach geraumer Zeit eine Arbeit in der Gastronomie. Da sein syrisches Abitur in Deutschland anerkannt wurde, konnte er einige Jahre nach Ablegen der entsprechenden Deutsch-Prüfung ein Studium der Wirtschaftsinformatik aufnehmen. Dieses hat er schon vor einiger Zeit abgeschlossen und arbeitet jetzt in diesem Bereich. Er ist mittlerweile bundesdeutscher Staatsangehöriger.

Aktuell betreue ich einen anderen Geflüchteten, der sich schwerer tut. Er ist Rollstuhlfahrer aus Afrika.



Katharina

Verwaltungsfachangestellte, (25)

Sie begleitet zwei ukrainische Familien und zwei türkische Einzelpersonen.

Ich habe mich schon vor längerer Zeit auf die Suche nach einer sinnvollen Aufgabe gemacht, die ich neben meiner Arbeit ausführen kann. Besonders interessiert hat mich die Arbeit bei "Chemnitz helps refugees" in der Stadtbibliothek. Während einer "Pandemiepause" bin ich dann zum Freiwilligenzentrum gegangen, um mich dort noch einmal umzuschauen. Dort habe ich einen Flyer von "Save Me Chemnitz" gesehen.

Mittlerweile hatte ich mir in der Stadtbibliothek schon eine kleine Gruppe "zusammengebastelt", die auch privat viel miteinander zu tun hat. Zwei ukrainische Schwestern mit ihren Kindern und zwei türkische Männer, die in die gleichen Sprachkurse gehen. Mit ihnen hatte ich schon ungefähr vier bis fünf Monate wöchentlich zusammen Hausaufgaben gemacht und Deutsch gelernt. Sie sind eine eng zusammengeschweißte Gruppe, mit der ich auch privat gern etwas unternehme. Wir gehen spazieren, Kaffee trinken, klettern und essen und überlegen, was wir sonst ausprobieren möchten. Oft hatten sie jedoch Fragen bezüglich Aufenthalt, Ausbildungen usw. und ich bin an meine Grenzen gestoßen und musste mir anderweitig Hilfe suchen.

Da habe ich an den Flyer von "Save Me Chemnitz" gedacht und habe meine "Schüler" gefragt, ob sie auch meine "Patenkinder" sein möchten. Die Mitarbeiterinnen vom Sächsischen Flüchtlingsrat haben uns schon in vielen Punkten sehr weitergeholfen. Es gibt auch monatliche Treffen, bei denen man sich mit anderen Paten austauschen und sich gegenseitig helfen kann. Es ist jedenfalls immer jemand da, wenn wieder komplizierte Fragen aufkommen, die ich selber nicht beantworten kann.

Ich bin sehr stolz auf meine "Patenkinder", weil ich ihre Fortschritte hautnah miterleben kann und ich freue mich, dass ich sie dabei unterstützen kann. Es ist immer schön zu hören, wenn jemand eine Prüfung bestanden oder sich zum Beispiel allein um Termine gekümmert hat. Manchmal muss ich innerhalb der Gruppe auch als Streitschlichterin agieren oder einfach nur ein offenes Ohr für Probleme und Sorgen haben, aber auch das gehört dazu, um die Harmonie beizubehalten.

Meiner Meinung nach helfen die Patenschaften sehr dabei, Flüchtlinge zu integrieren und ihnen auch ein bisschen von Deutschland und unserer Kultur zu zeigen, während sie mir auch sehr viel von ihren Leben zeigen und beibringen. Vor allem Freizeitaktivitäten zu planen und durchzuführen, die sie sich allein nicht getraut hätten, verleiht ihnen mehr Selbstvertrauen in ihren Deutschkenntnissen und auch in sozialen Interaktionen.



Kathrin

Lehrerin, (53)

Sie begleitete eine libanesische Familie mit sieben Personen.

Im September 2021 bin ich nach Chemnitz gezogen und hatte plötzlich ziemlich viel Zeit. Da es mir im Großen und Ganzen gut geht, wollte ich etwas „zurückgeben“ und habe mich bei „Save Me Chemnitz“ gemeldet – irgendwo hatte ich einen Flyer mitgenommen. Da ich Grundschullehrerin bin, habe ich gerne die Patenschaft für eine Familie mit fünf Kindern (2, 4, 6, 7 und 8 Jahre alt) übernommen. Die Patenschaft bestand von März 2022 bis Januar 2023, dann bin ich leider wieder umgezogen. Ich hatte mich sehr darauf gefreut, auch etwas über die Kultur dort zu erfahren, doch der Austausch war anfangs nicht möglich, da fast keine Deutschkenntnisse vorhanden waren. Mit den Mädchen habe ich viel gelernt, wir waren regelmäßig in der Bibliothek, haben gemeinsam gebacken, Ausflüge gemacht, zusammen Apfelmus gekocht und Kerzen gebastelt. Auch zur Einschulungsinfo-Ver-

anstaltung war ich dabei und habe die Klasse auf einem Schulausflug begleitet. Mit der Zeit haben wir fast immer gemeinsam gegessen – sehr lecker – und ich war auch zu den Geburtstagen eingeladen. Es war eine sehr intensive Zeit, in der eine enge Verbundenheit entstanden ist, da ich in der Regel drei Mal wöchentlich bei der Familie war. Die ersten Unterhaltungen waren sehr „wortlos“, am Ende sprudelte es dann nur so. Ich denke, dass es für beide Seiten sehr bereichernd war und ich einige Anstöße geben konnte. Ich finde es sehr wichtig, dass die Familien Impulse bekommen, wie sie ihren Alltag außerhalb von Fernsehen gestalten können. Die großen Mädchen gehen nun z.B. zum Volleyball, wo hoffentlich neue Freundschaften entstehen; die Mutter geht zu Angeboten zum Deutschlernen, weil es ihr wichtig wurde, sich auszutauschen.

Ich kann nur alle ermutigen, die etwas Zeit und Interesse am friedlichen Miteinander haben, sich für eine Patenschaft zu melden. Die Unterstützung durch „Save Me Chemnitz“ ist gut und es müssen ja keine drei Termine pro Woche sein. Jede Minute ist wertvoll und ich habe mehr zurückbekommen, als ich gegeben habe und kann nur DANKE sagen.





Karl Marx bei Nacht, Brückenstraße, Foto: Marcel I.

Stadtansichten

Marcel I. , 32 Jahre, lebt seit 2011 in Chemnitz und betreibt das BAR:kombinat im Zentrum der Stadt.

Fotografie begleitet mich schon fast mein ganzes Leben lang. Für mich persönlich spielte später die kreative Vielfalt einen zentralen Aspekt. Individualität durch Perspektive, Bildschnitt, Blickwinkel und Belichtung brachten mich dazu, mit eigener Kamera zu experimentieren. Die Einzigartigkeit sehe ich darin, den optischen Reiz, einen Zustand oder den Moment aus seiner Sicht festzuhalten und zu reproduzieren. Chemnitz als Stadt hat geschichtlich viel zu erzählen. Faszinierend finde ich den monumentalen Kopf von Karl-Marx, umgeben von Architektur des Brutalismus als Baustil der Moderne. Aktuell befindet sich Chemnitz im Entwicklungsprozess. Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2025 ist es möglich, einen eigenen Beitrag zu leisten, Visionen und Ideen umzusetzen, neue Räume zu schaffen und die Stadt mitzugestalten.

Instagram @marci_foto @bar_kombinat_chemnitz



Skatepark im Konkordiapark, Hartmannstraße Ecke Leipziger Straße, Foto: Marcel I.



Baustellenromantik in der neuen Johannistorstadt, Foto: Marcel I.



Parkplatz hinter der Parteisäge (Behördenzentrum), Brückenstraße Ecke Mühlenstraße, Foto: Marcel I.



Omnibusbahnhof an der Straße der Nationen, Foto: Marcel I.

Konstantin

Heimleiter, (32)

Er begleitet einen blinden Mann aus Pakistan.

Seit etwas mehr als drei Jahren betreue ich einen jungen pakistanischen Mann mit 100%-iger Blindheit. Den Kontakt hergestellt hatte das Freiwilligenzentrum der Caritas Chemnitz und die damalige Leiterin des Save Me-Projekts hatte Herrn U. bereits im Auge, nachdem selbiger auch andere Hilfsangebote des Sächsischen Flüchtlingsrates in Chemnitz nutzte. Zum Zeitpunkt der Aufnahme der Patenschaft war die Situation seinerseits sowohl aufenthaltsrechtlich als auch im Alltag eher als Herausforderung anzusehen. Der Sächsische Blindenverband und der Weiße Stock e.V. taten bereits das ihnen mögliche, um meinem Patensohn zu helfen und auch privat hatte er durch Freunde, Ärzte und den Flüchtlingsrat wertvolle Unterstützung erfahren. Der erste Teil der Patenschaft bestand vor allem darin, den Aufenthaltsstatus zu erwerben, was auch die Aufnahme in einen Integrationskurs sowie weitere Maßnahmen ermöglichte, die bisher (seit sechs Jahren) nicht in Anspruch genommen werden konnten. Im Rahmen dessen haben wir viel über die gegenseitigen Kulturen gelernt, die Herausforderungen und Chancen. Da

mein Patensohn aufgrund einer schweren Erkrankung an den Augen die eigene Wohnung bis heute nur selten unbeleitet verlässt, haben wir nicht nur die wöchentlichen Einkäufe und Behördengänge regelmäßig zusammen erledigt, sondern auch Ausflüge in die nähere Umgebung. Gemeinsame Besuche eines Badesees im Vogtland gehören genauso dazu wie die Erkundung des Erzgebirges und Besuche der Chemnitzer Streetfoodfestivals (hier wurden u.a. Insekten probiert). Lokale Spezialitäten aus dem Erzgebirge dürfen logischerweise nicht fehlen, auch hier wird viel probiert. Darüber hinaus haben wir gelegentlich katholische Gottesdienste zusammen besucht. Seit seiner Aufnahme in den Blinden-Integrationskurs des SFZ Chemnitz unterstütze ich ihn auch in seinem Empowerment, also dem Selbstständig werden. Das bedeutet, dass wir zum Beispiel gemeinsam wichtige Wege einüben und verschiedene Territorien mit diversen Untergrundmaterial kennen lernen. Natürlich gab es in der Patenschaft auch immer wieder kritische Situationen, aber bisher hat sich immer eine Lösung gefunden, die zweckdienlich ist und möglichst beide Seiten zufriedenstellt. Das zuletzt angangene Projekt "Selbstständig kleinere Einkäufe erledigen und von der Bildungseinrichtung des SFZ alleine nach Hause zu fahren" läuft momentan recht erfolgsversprechend.



Laura

Studentin, (24)

Sie begleitet eine syrische Familie mit fünf Personen.

Die Patenschaft mit meiner Familie besteht seit knapp anderthalb Jahren. Tatsächlich ist in dieser Zeit ein Gefühl von Wahlfamilie entstanden und ich bin sehr dankbar für das Geschenk, was mir damit gemacht wurde. Ich bin zuvor über einen Infostand an der Universität auf Save Me Chemnitz aufmerksam geworden und hatte nach ein paar Gesprächen mit der Projektkoordinatorin schnell mein Kennenlerngespräch mit meiner Familie. Seitdem ist also eine Weile vergangen und in der Zwischenzeit haben wir gemeinsam gelernt, gekocht, gegessen, geredet, gespielt, gebetet und (zumindest ich kann das für meinen Teil sagen) viel dazugewonnen. Ich sehe den Zweck der Patenschaft weniger darin, meiner Familie deutsche Lebensgewohnheiten nahezubringen und nahezulegen. Unser aller Alltag besteht quasi daraus und wir sind davon ständig umgeben, sodass es in vielen Teilen nicht nötig ist, das zu erklären, was sowieso schon lebensbestimmend ist. Viel wertvoller finde ich es, am Leben meiner Familie teilzunehmen. Ich hoffe, das mit mehr Interesse und Akzeptanz zu tun, als es der Alltag sonst tut. Zusätzlich müssen auch manchmal Briefe gelesen und Termine wahrgenommen werden, was nach Möglichkeit gemeinsam erfolgt. Auch wenn ich ab und zu an meine Grenzen stoße, wenn wir in Diskussionen nicht auf einen Nenner kommen, ändert das nichts am gegenseitigen Wohlwollen. Meine ganze Familie ist mir sehr ans Herz gewachsen und ich freue mich auf unsere noch kommende gemeinsame Zeit.



Luisa

Studentin, (24)

Sie begleitet eine junge Frau aus Syrien.

Im Oktober 2021 absolvierte ich gerade ein Praktikum im Rahmen meines Studiums, als ich über den Uni-Verteiler auf Save Me Chemnitz aufmerksam wurde. Nun besteht die Patenschaft mit Shahd aus Syrien, die ein bisschen jünger als ich und somit wie eine kleine Schwester für mich ist, schon seit etwa einem Jahr. Ihr Wunsch war es, nicht nur Unterstützung und Ratschläge bei alltäglichen Dingen zu erhalten – die sie aufgrund ihrer nahezu perfekten Deutschkenntnisse so gut wie immer allein bewältigen kann – sondern im besten Fall auch eine Freundschaft aufzubauen. Mittlerweile versuchen wir, uns so oft es geht zu treffen, was durch mein laufendes Masterstudium und ihre Ausbildung zeitlich manchmal etwas kompliziert ist. Umso schöner sind dann die Treffen bei Kaffee und Kuchen, bei denen wir uns über alles, was seit dem letzten Treffen passiert ist, updaten und viel gemeinsam lachen. Ich erinnere mich

besonders an einen Besuch in einem Café, kurz nachdem Sie ihre Ausbildung begonnen hat. Ich war – genau wie sie selbst – unfassbar stolz auf sie. Sie ist eine offene, schlaue junge Frau, die ihre Ziele genau kennt und mit ziemlicher Sicherheit erreichen wird. Insbesondere durch meine Bachelorarbeit weiß ich, wie wichtig lokale Integrationsunterstützungsangebote sind, um eine zusammenhaltende Gemeinschaft aufzubauen. Daher bin ich froh, dass es das Save Me-Programm in Chemnitz gibt und kann jeder Person empfehlen, sich ebenso zu engagieren.



Diamantrahmen Fabrikat aus Karl-Marx-Stadt, Foto: Marcel I.

Sara

Studentin, (23)

Sie begleitet eine syrische Familie mit vier Personen.

Die TU Chemnitz listet auf ihrer Website mehrere ehrenamtliche Tätigkeiten auf, wodurch ich auf das Projekt Save Me Chemnitz aufmerksam wurde. Nach einem Kennenlerngespräch mit der syrischen Mutter von zwei Töchtern, zu dem damals aufgrund der Sprachbarriere eine Dolmetscherin anwesend war, wurde schnell klar, dass diese Patenschaft von beiden Seiten aus passt. Mein Bauchgefühl sagte mir damals, dass wir gut harmonieren werden und gegenseitig viel voneinander lernen können – und genau das ist auch passiert. Die Patenschaft besteht nun seit knapp anderthalb Jahren! Wir kochen, essen, spielen, lernen, reden gemeinsam. Ganz normale, alltägliche Dinge. Die Patenschaft ermöglicht mir dabei einen wertvollen Perspektivwechsel, für den ich wirklich dankbar bin. Auch mit nur wenigen Deutschkenntnissen ist ein Austausch über fast jedes Thema möglich; Mimik und Gestik und zur Not auch GoogleTranslate waren dabei sehr hilfreich. Mittlerweile sind die Deutschkenntnisse aller Familienmitglieder aber so gut, dass wir kaum noch den Übersetzer brauchen. Da Sprache ein wichtiger Teil der Integration ist, freut mich das sehr. Unsere gemeinsame Beziehung ist ungezwungen, manchmal lustig, manchmal ernst. Wie das Leben auch. Demensprechend freue ich mich sehr, die Familie weiterhin auf ihrem Weg begleiten zu dürfen und selbst weiter wertvolle Erfahrungen zu sammeln.





Der Sächsische Flüchtlingsrat e.V.

Seit seiner Gründung im Jahr 1991 setzt sich der Sächsische Flüchtlingsrat e.V. (SFR) für die Interessen und Rechte von Geflüchteten und Asylsuchenden im Freistaat Sachsen ein. Wir beraten Menschen vor, während und nach ihrem Asylverfahren in Belangen rund um das Asyl-

und Aufenthaltsgesetz, Leistungskürzungen, sowie zur Bleibereichtersperspektive. Zudem bietet der SFR Informationen und Beratung im Bereich der Arbeitsmarktintegration. Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit dokumentiert, veröffentlicht und kritisiert der SFR menschenrechtliche Missstände im Bereich Asyl und Migration in Sachsen.

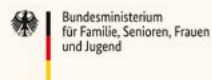
Der Verein, seine Mitglieder und Mitarbeitenden handeln dabei stets nach den Grundsätzen, dass jeder Mensch – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Befähigung, gesellschaftlichem oder wirtschaftlichem Status, ein Recht auf gleichberechtigte Teilhabe hat. Politische, gesellschaftliche und ökonomische Partizipation für alle in Sachsen lebenden Menschen zu erreichen, gleich welcher Herkunft oder Aufenthaltsstatus, ist im Sinne des Empowerments stets Kern des Handelns. Das bedeutet auch, immer parteilich im Interesse von Geflüchteten zu agieren. Über strukturelle und direkte Unterstützung geflüchteter Menschen fördert der Verein ihre Befähigung, Ermächtigung und Selbstorganisation.

Der SFR ist überparteilich und konfessionell ungebunden. Als Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL bietet der Verein Informationen zu aktuellen Entwicklungen und nimmt eine beratende Funktion ein. Auf Bundes- und Landesebene arbeitet er mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zusammen, um Rechte von Schutzsuchenden durchzusetzen.



Das Projekt Save Me Chemnitz wird durch die Stadt Chemnitz und den Lokalen Aktionsplan für Demokratie, Toleranz und für ein weltoffenes Chemnitz der Stadt Chemnitz im Rahmen des Bundesprogrammes Demokratie Leben gefördert. Die Patenschaften werden außerdem aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rahmen des Förderprogrammes „Wir für Sachsen“ gefördert.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

sowie vom Freistaat Sachsen



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT



CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS 2025

Die Gestaltung und Illustration der Broschüre wird gefördert durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt.



GEFÖRDERT DURCH

**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**

impressum

Redaktion:
Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.,
Dammweg 5, 01097 Dresden

Gestaltung & Illustration:
Chris Schneider cityescape.de

Kontakt Save Me Chemnitz:
Ansprechpartnerin: Dajana Strunz
strunz@sfrev.de
015224955808
save-me-chemnitz.de

Adresse:
Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.
Henriettenstraße 5
09112 Chemnitz

Alle abgebildeten Texte, Fotos und
grafische Gestaltungen sind urheber-
rechtlich geschützt.



sfrev.de